



«Das ist eine bemerkenswerte Veränderung»

Die Corona-Fallzahlen steigen schon wieder. Epidemiologe Richard Neher erklärt, was an den neuen Varianten anders ist. **Interview: Theres Lüthi**

NZZ am Sonntag: In der Schweiz steigen die Fallzahlen wieder an. Mit welcher Variante haben wir es diesmal zu tun?

Richard Neher: Wir beobachten seit einigen Wochen, dass die Zahl der Infektionen mit den Omikron-Subvarianten BA.4 und BA.5 zunehmen. Ungefähr seit vergangener Woche bilden sie in der Schweiz die dominanten Varianten.

Es hiess, die nächste Welle komme im Herbst. Warum diese ausserplanmässige Welle?

Wir gehen davon aus, dass es im Herbst oder im Winter eine Welle geben wird. Das schliesst aber eine Sommerwelle nicht aus. Im vergangenen Winter hatten wir eine Doppelwelle mit den beiden Omikron-Schwes-tervarianten BA.1 und BA.2. Man hätte also erwarten können, dass daraus eine robuste Immunität in der Bevölkerung resultieren würde. Mit BA.4 und BA.5 haben wir es jetzt aber mit zwei Untervarianten von BA.2 zu tun, die die bestehende Immunität noch ein bisschen besser umgehen können als BA.2 selber. Und es sieht so aus, als würde dieser Vorteil ausreichen, um jetzt auch bei sommerlichem Wetter einen Wiederanstieg der Fallzahlen zu verursachen.

Wann erreicht die Welle ihren Höhepunkt?

Das lässt sich schwer abschätzen. Aber die meisten Fachleute wären wohl überrascht, wenn diese Welle grösser würde als die Winterwelle. Auch in den vergangenen zwei Jahren gab es übrigens leichte Sommerwellen.

In Portugal sind die Fallzahlen derzeit sehr hoch. Könnte der Schweiz dasselbe blühen?

International sehen wir da eine sehr variable Dynamik. Portugal hatte keine sehr ausgeprägte BA.2-Welle. Es gibt Hinweise darauf, dass man nach einer Infektion mit BA.2 etwas besser geschützt ist vor BA.4/5 als nach einer Infektion mit BA.1. Das könnte also erklären, warum es in Portugal jetzt so viele Infektionen gibt. In der Schweiz waren die BA.1- und die BA.2-Welle ähnlich hoch. Ob es BA.4 und BA.5 in der Schweiz deshalb etwas schwerer haben werden, wird sich zeigen. Österreich hatte eine relativ ausgeprägte BA.2-Welle. Dort sind BA.4/5 angekommen, aber man sieht noch keinen dramatischen Anstieg der Fallzahlen.

Höhe der nachfolgenden Wellen?

Für jede neue Variante spielt die Immunität in der Population eine Rolle, und die Infektionshistorie verschiedener Länder unterscheidet sich immer mehr. Die meisten Länder hatten eine grosse Omikron-Welle, aber ob diese eher BA.1- oder BA.2-dominiert war, könnte sich auf die nächste Welle auswirken. Auch die Impfung spielt eine Rolle. BA.1 und BA.2 haben zum Beispiel in Hongkong ganz andere Effekte gehabt als in Ländern mit einer besseren Durchimpfung. Es wird deshalb immer komplexer, die Dynamik zu interpretieren. Gleichzeitig ändert sich auch das Testverhalten, weshalb die Höhe einer Welle im Moment nicht vergleichbar ist mit der Höhe einer Welle im Dezember. Es ist sehr schwierig, in der jetzigen Situation Äpfel mit Äpfeln zu vergleichen.

In Portugal scheint aber auch die Sterberate stark anzusteigen.

Soviel ich weiss, sind die Sterbezahlen bisher in etwa vergleichbar mit der BA.1-Welle. Die Mortalität hängt stark von der Inzidenz in Risikogruppen ab, und die kann von Welle zu Wellen variieren. Aber durch Impfung oder Infektion haben mehr oder weniger alle irgendeine Art von Immunität gegen das Virus, die nicht notwendigerweise vor einer Infektion schützt, aber jenseits der Risikogruppen doch relativ zuverlässig vor einer schweren Erkrankung. Das heisst nicht, dass die Infektionen deswegen harmlos sind, und wir sollten alles daransetzen, sie niedrig zu halten. Aber den Schrecken wie vor der Impfung werden wir nicht wieder erleben.

Bisher folgte man bei der Namensgebung dem griechischen Alphabet. Warum gibt es nun so viele BA-Varianten?

Neue griechische Buchstaben vergibt die WHO nur für «besorgniserregende Varianten». BA.4 und BA.5 sind vermutlich aus der Omikron-Variante BA.2 hervorgegangen. Interessant ist, dass mit BA.4/5 erstmals Tochtervarianten eine Welle treiben. In der Vergangenheit waren die Wellen immer von Varianten getrieben, die entweder neu waren, wie Alpha, Beta, Delta, Omikron, oder wie im Fall der beiden Omikron-Varianten BA.1 und BA.2 relativ weit entfernte Schwes-tervarianten. Jetzt sehen wir, dass die Nachfahren von BA.2 weitere Wellen treiben. Das ist ein Muster, das wir bis jetzt in der Pande-

Epidemiologe Richard Neher



Der 42-jährige Physiker ist seit 2017 Professor am Biozentrum der Universität Basel. Seine Forschungsgruppe befasst sich mit der Frage, wie Bakterien und Viren sich verändern, um so Prognosen zur Evolution zu ermöglichen. Neher hat zusammen mit Trevor Bedford «Nextstrain» ins Leben gerufen, eine Web-Plattform, die genomische Daten von Krankheits-erregern analysiert.

mie noch nicht beobachtet haben, das aber typisch für andere respiratorische Viren ist.

Sie meinen das Grippevirus?

Bei der Grippe gibt es solche graduellen Veränderungen: Die Varianten einer Saison gehen typischerweise aus den Varianten der Vorsaison hervor. Auf eine solche schrittweise Evolution warten wir bei Sars-CoV-2 schon eine Weile. Jetzt sehen wir erstmals, wie aus einer Variante die nächste hervorgeht und eine neue Infektionswelle macht. Das ist eine bemerkenswerte Veränderung, verglichen mit den bisherigen Varianten. Das heisst natürlich nicht, dass es in Zukunft keine komplett neue Variante geben kann.

BA.4 und BA.5 sind BA.2 also sehr ähnlich.

Alpha, Beta, Delta und Omikron sind alle mehr oder weniger direkte Nachfahren von Viren, die im ersten Halbjahr 2020 zirkuliert haben. Und die beiden Omikron-Hauptvarianten BA.1 und BA.2 sind genetisch gesehen ungefähr so weit voneinander entfernt wie Delta von Alpha. Sie unterscheiden sich durch Dutzende von Mutationen voneinander. BA.4/5 haben dagegen nur etwa vier wichtige Veränderungen gegenüber BA.2. Es ist das erste Mal, dass wir sagen können: «Okay, wir haben eine neue Variante, und die ist mit ein paar nachvollziehbaren Schritten aus der vorherigen Variante entstanden.» Und es gibt wenig Anhaltspunkte dafür, dass BA.4/5 viel besorgniserregender ist als BA.2.

Trotzdem: Rollt nun alle paar Monate eine superansteckende Variante übers Land?

Vorgängige Infektionen schützen nicht dauerhaft vor Reinfektionen, das ist leider so. Das kennen wir allerdings auch von den anderen Erkältungs-Coronaviren, wobei man sich da nicht ganz so häufig ansteckt. Dass es aber innerhalb von einigen Monaten mehrere grosse Infektionswellen gibt, ist schon aussergewöhnlich. Es zeigt, wie wandlungsfähig das Virus ist. Ob das ewig so weitergehen wird? Ich hoffe nicht. Je vielfältiger die Immunlandschaft der Menschheit wird, desto schwieriger wird es für das Virus, mit einigen wenigen Mutationen dieser auszuweichen. Man könnte also erwarten, dass die Häufigkeit der Reinfektionen und die Geschwindigkeit und die Grösse der Wellen mit der Zeit abnehmen werden. Aber wie bei so vielem in dieser Pandemie: Die Möglichkeit einer Überraschung ist nach wie vor da.



Eben erst entfernt, könnten die Aufkleber zur Maskenpflicht in den Schweizer Zügen schon bald wieder zurückkehren. (Zürich, 1. April 2022)

